

2. Sonntag nach Epiphania 2015

Römer 12,3-16

Von Pfarrer Holger Weiß (Schönfeld)

<i>Eingangslied:</i>	Ermuntre dich, mein schwacher Geist... (LKG 99,1-5)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 12,7-16
<i>Gebet:</i>	Herr, allmächtiger Gott: Erhöre das Gebet deiner Kinder und sieh das Verlangen deines Volkes; lass uns deinen Willen erkennen und stark werden, ihn zu vollbringen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Gottes Sohn ist kommen... (LKG 71)
<i>Evangelium:</i>	Johannes 2,1-11 oder Johannes 1,43-51
<i>v. der Predigt:</i>	Wunderbarer Gnadenthron... (LKG 107)

Römer 12,3-16

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern. Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Liebe Gemeinde!

Wer in der Welt etwas erreichen will, der muss sich durchsetzen und andere übertreffen. In der Schule muss man bessere Leistung bringen als die Mitschüler. Dann hat man ein gutes Zeugnis und bessere Chancen im Beruf. Im Sport muss man andere an Fitness und Taktik über-

treffen. Wer im Beruf Karriere machen will, muss die Kollegen an Einfallsreichtum und Einsatzbereitschaft überbieten. Und wer sich mit seinem Unternehmen behaupten will, der muss die Konkurrenz durch günstigere Preise und bessere Qualität ausstechen.

Aber im Reich Gottes gelten andere Maßstäbe. Hier geht es nicht darum, etwas darzustellen oder Karriere zu machen. In den Augen der Welt ist derjenige groß, der über Macht und Einfluss verfügt. Aber Größe im Reich Gottes wird an der Bereitschaft zum Dienen erkennbar. Da zählen nicht Egoismus, Machtstreben und Rücksichtslosigkeit. Gefragt sind Opferbereitschaft, Verzicht und Barmherzigkeit. Paulus zeigt uns durch unseren Predigttext:

Kirche ist kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander!

- I. Wir sind verschiedene Glieder an einem Leib**
- II. Wir sind ausgestattet zu verschiedenen Aufgaben und**
- III. Wir sind aufgerufen zu unverfälschter Liebe**

I.

Der menschliche Körper entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein riesiges „Sammelsurium“ unterschiedlichster Organe und Körperteile. Da sind die Füße mit den einzelnen Zehen und der Ferse. In unseren Beinen finden sich Knochen und Gelenke. Wir haben Bauch, Brust, Hals, Arme und Hände. Und wie viele wichtige Körperteile gibt es nicht alleine in unserem Kopf! Da sind die Augen, mit denen wir Gottes schöne Welt betrachten, Filme im Fernsehen angucken oder spannende Bücher lesen. Wir haben Ohren, um Musik zu hören. Unseren Mund gebrauchen wir, um mit anderen zu reden. Und da ist die Nase, die schöne oder weniger schöne Gerüche aufnimmt.

Wie der menschliche Körper aus unzähligen verschiedenen Gliedern besteht, so setzt sich die christliche Kirche aus zahllosen, verschiedenen Menschen zusammen. Nach der Lehre der Heiligen Schrift ist Kirche nämlich keine „Institution“ oder „Organisation“. Die Kirche ist eine Vereinigung von Menschen. Alle diese Menschen sind jeder für sich eine einzelne Persönlichkeit. Trotzdem gehören sie zusammen und bilden eine wunderbare Einheit, so wie die einzelnen Körperteile im menschlichen Leib vereint sind. Die Christen sind die Glieder der christlichen Kirche, die in der Bibel häufiger als „Leib Jesu“ bezeichnet wird. Unter dem einen Haupt Jesus Christus sind alle diese Menschen zu einem riesigen großen Körper vereint, der allerdings mit dem bloßen Auge nicht zu sehen ist und darum auch nicht wissenschaftlich erforscht oder nachgewiesen werden kann.

Wie sich die einzelnen Glieder des menschlichen Körpers voneinander unterscheiden, so sind auch die Menschen verschieden, die Jesus zu Gliedern seines unsichtbaren Körpers der christlichen Kirche gemacht hat. Da gibt es Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene, Jugendliche und Senioren. Außerdem gehören die Christen unterschiedlichen Ländern und Kulturen an. Sie haben unterschiedliche Hautfarbe und verschiedene Mentalität. Selbst die Christen eines Landes, einer Region oder eines Ortes unterscheiden sich voneinander. Sie haben einen unterschiedlichen Musikgeschmack, andere Vorlieben bei Kleidung oder Mode und verschiedene Hobbies oder persönliche Interessen. Denn sie bilden nicht gemeinsam die christliche Kirche, weil sie völlig gleich wären. Was sie eint, ist der gemeinsame Glaube, der sie zu

einem Glied der christlichen Kirche macht. Man ist ja nicht schon dadurch ein Jünger Jesu, dass man ab und an einen Gottesdienst besucht oder in der Kartei einer sichtbaren Kirchenorganisation als Mitglied erfasst ist. Nur wer erkannt hat, dass er mit seinem Leben vor dem Anspruch des heiligen Gottes nicht bestehen kann, und darum im Glauben bei Jesus Christus, dem Heiland der verlorenen Sünder, Zuflucht nimmt, ist ein Glied der wahren Kirche.

Aber obwohl wir durch diesen gemeinsamen Glauben vereint sind, bleiben wir doch sehr unterschiedliche Persönlichkeiten – so wie sich ja auch Nase, Auge und Ohr voneinander unterscheiden, obwohl sie zu dem gleichen Körper gehören. Es bleibt dabei, dass wir unterschiedliche Musikrichtungen mögen, bei der Kleidung verschiedene Vorlieben haben oder verschiedenen Hobbies nachgehen. Doch dies vergessen wir so leicht und meinen dann schnell, dass man die eigenen Ansichten absolut setzen und auch für andere Christen verbindlich machen müsste. Dann gibt es Streit und Konflikte, die es eigentlich gar nicht geben müsste, weil Christen in Punkten, die Gott in seinem Wort nicht geordnet hat, durchaus auch einmal unterschiedlicher Meinung sein können. Darum ist es wichtig, dass wir uns immer wieder bewusst machen lassen, dass die christliche Kirche kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander sein soll. Natürlich darf ich auch an Stellen, wo die Bibel keine Vorgaben macht, meine Meinung und Wünsche äußern. Aber ich sollte da auch zurückstecken können und nicht bei allem den eigenen Dickschädel durchsetzen, nur weil ich keine andere Meinung neben der eigenen Auffassung gelten lassen will.

Allerdings dürfen wir auch nicht auf der anderen Seite „vom Pferd hinunterfallen“ und bei Fragen von Glaube und Moral unterschiedliche Auffassungen gelten lassen. So möchte man das biblische Bild vom Leib Jesu und den verschiedenen Gliedern heute gerne verstehen und begründet damit die Einheit der Kirchen bei bleibenden Unterschieden in Glaube und Lehre. Aber derselbe Paulus, der hier von den verschiedenen Gliedern des Leibes Jesu spricht, schreibt wenige Kapitel später: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr euch in acht nehmt vor denen, die Zwietracht und Ärgernis anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und euch von ihnen abwendet“ (Röm 16,17). Falsche Lehre ist eine ernste Gefahr für unseren Glauben und unser ewiges Heil. Darum sollen wir uns von denen abwenden, die bestimmte Aussagen der Heiligen Schrift bestreiten oder Lehren verbreiten, die der Bibel widersprechen. Geht es aber um Mitteldinge, bei denen Gottes Wort Freiheit lässt, sollten wir auch nicht den eigenen Sturkopf um jeden Preis durchsetzen. Schließlich ist die Kirche doch kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander! Wir sind verschiedene Glieder an einem Leib. Und wir sind als zweites dann auch ausgestattet zu verschiedenen Aufgaben.

II.

Wenn es um Aufgaben oder Tätigkeiten geht, unterscheiden wir schnell zwischen wichtig und weniger wichtig. Und sehr leicht verbinden wir damit eine persönliche Wertung: Wer „wichtige Aufgaben“ wahrnimmt, wird gebraucht. Andere sind verzichtbar, weil sie nur geringe Dienste ausüben.

Aber im menschlichen Körper sind alle Organe wichtig. Da kann man auf keines verzichten, weil jedes Organ einen entscheidenden Beitrag zum Ganzen liefert. Und bei den Gliedern der Kirche und den Aufgaben, die sie im Reich Gottes wahrnehmen, ist es ähnlich. Da gibt

es den Pastor, der Gottes Wort verkündigt und die Sakramente verwaltet. Die Vorsteher sollen ihm bei der Seelsorge zur Hand gehen. Es gibt Organisten, Chorleiter, Kassierer oder Mitarbeiter beim Kindergottesdienst. Und wir könnten noch viele andere Dienste aufzählen wie die Reinigung der Kirche, Hilfe bei Baueinsätzen oder Besuche bei Alten und Kranken. Sehr leicht unterscheiden wir da zwischen wichtigen und weniger wichtigen Aufgaben und folgern am Ende, welche Personen für die Gemeinde wichtiger als andere sind. Dabei sind alle diese Aufgaben wichtig und nötig. Wie alle Glieder des menschlichen Körpers einen wichtigen Beitrag zum Ganzen liefern und man auf keines verzichten kann, ohne Schaden zu erleiden, so ist auch jedes Glied der Kirche mit seinem Beitrag zum Ganzen unverzichtbar.

Schließlich haben wir uns die Aufgaben doch nicht selbst gesucht. Gott hat uns durch die Gemeinde unsere Aufgabe übertragen. Von ihm haben wir die Gaben, die zur Erfüllung der verschiedenen Dienste gebraucht werden. Und er hat uns das nötige Maß an Glauben geschenkt, dass wir unsere Aufgabe im Vertrauen auf seine Hilfe erfüllen können. Im Unterschied zur ersten Christenheit haben wir zwar nicht mehr die Gabe der „prophetischen Rede“, so dass wir zukünftige Ereignisse voraussagen könnten (vgl. Apg 11,28). Aber auch in unserer kleinen Kirche rüstet Gott junge Männer durch das Theologiestudium zu für den Dienst als Pastoren. Darum sollen sie im Vertrauen auf Gottes Hilfe dann auch die Gemeinde in der reinen Lehre unterweisen. Die Vorsteher sollen sie bei der Seelsorge und bei der Leitung der Gemeinde unterstützen. Genau wie die Pastoren sollen auch sie ihre Aufgabe im Vertrauen auf Gottes Hilfe sorgfältig erfüllen. Und das gilt auch für all die anderen Dienste, die uns vom Herrn der Kirche übertragen sind und für die er uns mit den nötigen Gaben ausgerüstet hat. Wir sollen unsere Gaben nutzen, um Jesus Christus und unseren Mitchristen zu dienen. Denn die Kirche ist kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander! Wir sind verschiedene Glieder an einem Leib, wir sind ausgestattet zu verschiedenen Aufgaben und wir sind schließlich auch aufgerufen zu unverfälschter Liebe.

III.

Als Glieder der christlichen Kirche sind wir überreich beschenkt. Weil Jesus sich als Unschuldiger für uns am Kreuz geopfert hat, sind wir mit Gott versöhnt. Gott hat uns alles vergeben, was wir an Schuld gegenüber ihm oder anderen Menschen auf uns geladen haben. Nun wartet auf uns nach unserem Tod nicht mehr die ewige Verdammnis, sondern das ewige Leben. Wenn wir das bedenken, dann wird unser Herz von tiefer Dankbarkeit und Liebe erfüllt. Und dieser Liebe wollen wir dann auch Ausdruck geben, indem wir uns ganz in den Dienst Jesu stellen. Als gläubige Christen wollen wir nicht länger der Sünde dienen, sondern einen Lebenswandel im Einklang mit Gottes Willen führen. Wir werden das Böse hassen, weil Gott es hasst und in seinen Geboten verurteilt. Und wir werden dem Guten anhängen und uns bei unserem Denken, Reden und Handeln von Gottes Wort leiten lassen. Denn die Liebe, die wir Gott und unseren Mitmenschen erweisen, soll doch unverfälscht und rein sein.

Dann sind wir auch nicht mehr träge und gleichgültig in unserem Christsein. Nein, dann brennen wir für unseren Herrn und dienen ihm auch im Alltag in echtem Glaubenseifer. Selbst in schweren Stunden von Leid, Krankheit oder Not lassen wir uns nicht im Glauben wankend machen. Denn wir wissen, dass unser guter Hirte auch in den dunklen Tälern des Lebens

bei uns ist und dass er unsere Gebete hört. Den Mitchristen werden wir herzliche, brüderliche Liebe erweisen und einander mit Ehrerbietung zuvorkommen. Die Not der Anderen wird uns nicht kalt lassen. Sondern wir werden die Liebe und Barmherzigkeit, die wir von Gott erfahren, weitergeben, indem wir Gastfreundschaft üben oder mit unseren Mitchristen Freud und Leid teilen. Und wir werden alles daran setzen, mit den Glaubensgeschwistern eines Sinnes zu sein und allen unnötigen Streit zu vermeiden.

Aber warum gleicht die Kirche trotzdem häufig eher einem Gegeneinander, als einem Miteinander? Das liegt daran, dass auch gläubige Christen noch Sünder sind. Darum gibt es leider auch in der Kirche noch viel Lieblosigkeit. Und statt eifriger Nachfolge und Brennen für Jesus halten Trägheit und Gleichgültigkeit Einzug. Aber auch für alle Lauheit und Lieblosigkeit ist Jesus am Kreuz gestorben. Darum können wir ihm unser Versagen bringen. Seine befreiende Vergebung wird uns neu dazu bewegen, dass wir uns mit unseren Gaben in die Gemeinde einbringen und dass wir unseren Mitchristen echte Liebe erweisen. Denn wir sind verschiedene Glieder an einem Leib, wir sind ausgestattet zu verschiedenen Aufgaben und wir sind aufgerufen zu ungefärbter Liebe. Darum werden wir durch Gottes Segen dann auch immer neu die Erfahrung machen können, dass die christliche Kirche in Wahrheit kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander ist. Und wir werden uns als Christen gegenseitig helfen und unterstützen, bis wir das Ziel erreichen, zu dem wir gemeinsam auf dem Weg sind: das ewige Leben, das unser Herr und Heiland Jesus Christus durch seinen unschuldigen Kreuzestod für uns erworben hat! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	Dank sei Gott in der Höhe (LKG 277)
<i>Schlusslied:</i>	Ermuntre dich, mein schwacher Geist... (LKG 99,6)
<i>Wochenspruch:</i>	„Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“ (Johannes 1,17)